

Hochschule Luzern- Soziale Arbeit
Modul 328 Berufsethik

Reflexion und Analyse eines Wertes
Was ist Selbstbestimmung und wie wird diese gewertet?



Erstellt von Sya Müller
Eingereicht am 28.05.2017
Bei Beat Schmocker
Und Peter A. Schmid

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--------------------------------------------------------------------|----------|
| <u>EINLEITUNG UND VORWORT</u> | <u>3</u> |
| <u>SELBSTBESTIMMUNG ALS WERT – WIE WERTVOLL IST SIE FÜR WEN?</u> | <u>3</u> |
| <u>AUTONOMIE UND SELBSTBESTIMMUNG IM WERTEWANDEL</u> | <u>4</u> |
| <u>WERT DER SELBSTBESTIMMUNG IN DER GESELLSCHAFT</u> | <u>5</u> |
| <u>WERT DER SELBSTBESTIMMUNG IN DER SOZIALEN ARBEIT</u> | <u>6</u> |
| <u>GEMEINSAMKEITEN UND DIFFERENZEN DES WERTES SELBSTBESTIMMUNG</u> | <u>7</u> |
| <u>LITERATUR</u> | <u>8</u> |

Einleitung und Vorwort

Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich im Rahmen des formativen Leistungsnachweises mit der Fragestellung, inwiefern es aus Sicht der Sozialen Arbeit moralisch vertretbar ist, wenn Sozialpädagoginnen oder Sozialpädagogen ruhigstellende Medikamente an Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen abgeben. Durch die vertiefte Auseinandersetzung mit dieser ethischen Fragestellung, steht das Spannungsverhältnis zwischen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung im institutionellen Kontext in erneut im Diskurs.

Dadurch, dass die Autorin im stationären Bereich tätig ist und die Selbstbestimmung der Klientel eine Herzensangelegenheit für sie darstellt, möchte sie sich in dieser Arbeit dem Wert der „Selbstbestimmung“ widmen.

„Die Fähigkeit zur Selbstbestimmung gehört wesentlich zum Menschsein“
(Theunissen und Plaute, 1995, S.21)

Durch dieses Zitat wird deutlich, dass alle Menschen, egal ob beeinträchtigt oder nicht, „die Fähigkeit zur Selbstbestimmung“ als Menschenrecht in sich tragen. Es erscheint daher zentral, die Autonomieübernahme auch für geistig beeinträchtigte Menschen zu gewährleisten, zu fördern und anzuerkennen.

In der Ethik gilt die Autonomie als ethischer Grundwert, welcher nicht an (kognitive) Kompetenzen gebunden ist.

Es muss daher immer zwischen Autonomiefähigkeit und Autonomieanspruch unterschieden werden. Der Autonomieanspruch, also der Anspruch auf die moralische Selbstbestimmung besteht immer und für alle Individuen (Hug,2009,S.30)

Selbstbestimmung als Wert – wie wertvoll ist sie für wen?

Der Begriff „Selbstbestimmung“ löst in erster Instanz positive und angenehme Gefühle in den Köpfen und Herzen der Menschen aus. Innere Bilder werden wachgerufen. Sei es der Gedanke an das selbstständige Wohnen und der Auszug vom Elternhaus, die berufliche Verwirklichung oder der Appetit auf einen Hamburger und die Möglichkeit, sich diesen selbstbestimmt zu bereiten. All diese Gedanken in Zusammenhang mit Selbstbestimmung stimmen uns glücklich. Darf nun also behauptet werden, dass Selbstbestimmung einfach „gut“ ist? Laut Edi Martin (2008, S.1) schon. Selbstbestimmung ist sogar richtig gut!

Die Auseinandersetzung mit dem Begriff „Fremdbestimmung“ dem Antonym der Selbstbestimmung, bereitet grundsätzlich weniger Glückseligkeit und scheint eine negativ behaftete Begrifflichkeit darzustellen, die als nicht wertvoll betrachtet wird. Gerechtigkeit und die Autonomie sind hingegen Werte, die von der Menschheit positiv gewertet werden. Bei der Fremdbestimmung wird jedoch der freie Wille des Individuums gestört, gebrochen oder zu wenig Achtung geschenkt, was als Ungerechtigkeit oder Zwang empfunden und interpretiert wird und somit häufig vom Individuum abgewertet wird.

Wenn die Selbstbestimmung und Autonomie grundsätzlich als gut bewertet werden, muss dann der Gegensatz, die Fremdbestimmung pauschal als schlecht bewertet werden? Aus Sicht der Autorin und dem Hintergrund der Sozialen Arbeit, soll, darf und kann Fremdbestimmung nicht per se als schlecht bewertet werden. Ansonsten

müsste sich die Soziale Arbeit ebenfalls als schlecht bewerten, da sich der sozialpädagogische Alltag konsequent im Spannungsfeld zwischen der Autonomie der Klientel und der Fremdbestimmung bewegt.

Hier ein kurzer Exkurs in die Gedanken der Autorin, der zur Veranschaulichung dienen soll: Bereits die tägliche Körperhygiene von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen wird häufig fremdbestimmt, was nicht als schlecht oder moralisch verwerflich bewertet werden darf.

Das ständige Abwägen und die Reflexion über Selbst- und Fremdbestimmung seitens der Sozialpädagogen/Sozialpädagoginnen sind von immenser Wichtigkeit. Werturteile sind daher unumgänglich. Welcher Wert wird in dieser Situation (Kontext) stärker gewichtet? Die Autonomie oder der Schutz der Klientel (Fremdbestimmung)

Die Frage nach dem Nutzen oder des Schadens scheint in Bezug auf die Selbstbestimmung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen von hoher Bedeutsamkeit.

Wenn die Person nicht aus eigener Initiative äussert, dass sie geduscht werden möchte und die Körperpflege somit unterlassen wird, wird der/die Klient/in zwar nicht fremdbestimmt, läuft jedoch Gefahr, sich auf Grund mangelnder Körperhygiene Infektionen und Krankheiten zu ziehen. Aufgrund des schlechten gesundheitlichen Zustands könnte die Person sozialen Ausschluss erleben, was als schädlicher empfunden wird als eine fremdbestimmte, nicht aus eigener Initiative stammende Duschsequenz.

Anhand dieses Beispiels wird verdeutlicht, warum aus Sicht der Sozialen Arbeit „Zwangsmassnahmen oder fremdbestimmte Massnahmen“ als flankierende Mittel zu wertschätzenden und positiv verstärkenden Methoden grundsätzlich akzeptiert werden (Noller, 2010, S 1-3).

Autonomie und Selbstbestimmung im Wertewandel

Die Begriffe Selbstbestimmung und Autonomie können synonym verwendet werden und haben sich über mehrere Jahrhunderte verändert und gewandelt.

Der Ursprung des Begriffs Autonomie liegt in der griechischen Antike und bedeutet „nach den eigenen Gesetzen lebend“ (auto-nomos). Die Autonomie bezeichnet somit die Selbst-Gesetzgebungsmacht der antiken Stadtstaaten (Noller, 2010, S.3-7).

Im 18. Jahrhundert wurde der Begriff der Autonomie stark durch den Philosophen Immanuel Kant geprägt. Durch die Aufklärung wurde ein Bewusstsein für die eigene Verantwortung und das eigene Handeln geschaffen. Der Appell an die eigene Vernunft schien zentral. Kant plädierte für eine Ethik (sittliches Gesetz), die nicht religiös und nach Gottes Willen begründet wurde. Er ging davon aus, dass Menschen als vernünftige Wesen fähig sind, sich Ziele zu setzen und diesen entsprechend vernünftig zu handeln. Die menschliche Freiheit muss deshalb respektiert werden. In diesem Sinn bezeichnet Autonomie die menschliche Freiheit, sich durch die Vernunft eigene Handlungsgrundsätze zu geben. Das Handeln muss so verallgemeinert werden, dass alle vernünftigen Wesen diesem Handeln zustimmen würden. Solche Handlungsgrundsätze haben die Verbindlichkeit von moralischen Gesetzen. Sie gelten ausnahmslos und sollen das moralische Handeln leiten und rechtfertigen. Somit wird laut Kant die Autonomie zum grundlegenden Prinzip der Moral (ebd.)

Aus heutiger Sicht wird Kants Autonomieverständnis jedoch stark kritisiert, da er dieses ausschliesslich mit der „Vernunft“ begründete. Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen ist es teils unmöglich, „vernünftige Überlegung“ zu machen oder diese zu beweisen. Nach Kant würde diesen Menschen der Anspruch der Selbstbestimmung entzogen, was zur heutigen Zeit glücklicherweise nicht (mehr) so ist. Auch Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen tragen das Recht auf Respektierung ihrer Selbstbestimmung.

Da eine autonome Entscheidung jedoch vernünftige Überlegungen voraussetzt, muss bei Menschen mit entsprechenden Beeinträchtigungen überlegt werden, in welcher Art und Weise ihre Sichtweisen und Bedürfnisse einbezogen und dadurch ihre Selbstbestimmung gefördert werden kann (Rehbock, 2005).

„Autonomie als ethischer Grundwert – Anspruch auf moralische Selbstbestimmung immer und überall!“

Wert der Selbstbestimmung in der Gesellschaft

In der heutigen Zeit hat das Konzept der Selbstbestimmung einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft. Der moderne Mensch ist oder bezeichnet sich als selbstbestimmt. Sein Wille ist autonom. Abhängigkeit und Fremdbestimmung werden vom modernen Menschen abgelehnt. Der moderne Mensch hat den Mut, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen und handelt vernünftig. Aufgrund der Autonomie ist es dem modernen Menschen möglich, sein Leben so zu gestalten, wie er es für richtig empfindet. Der moderne Mensch ist frei. Seine Freiheit endet erst da, wo sie die Freiheit anderer einschränkt. *Aber darf und kann der moderne Mensch sich überhaupt als selbstbestimmt definieren?*

An dieser Stelle taucht bereits die Frage auf, ob das Individuum selbstbestimmt entschieden hat, geboren zu werden und Teil dieser Gesellschaft zu werden?

Auf der Suche nach Antworten stiess die Autorin auf die Existenzphilosophie und den Begriff des „Daseins“, der ihrer Meinung nach dem „Selbstbestimmt_sein“ vorgeht. Der Wert der Selbstbestimmung wird erst zum Wert, wenn dieser von einem Individuum als solchen bestimmt wird. Die Existenz und somit das „Dasein“ des Menschen ist notwendig um Selbstbestimmung zu erfassen und zu leben. Jedoch wurde der Mensch aus Sicht der Autorin bereits fremdbestimmt in diese Welt hinein geboren, daher muss der Begriff der Selbstbestimmung stets kritisch beleuchtet und hinterfragt werden.

Für Martin Heidegger ist das „Dasein“ der Mensch, der durch die „Hinfälligkeit“ und das „Geworfenseins“ gekennzeichnet wird. Versteht die Autorin Heidegger richtig, spricht er hier vom nicht selbst gewählten, also fremdbestimmten Ort (Welt), in die der Mensch geboren wurde. In dieser nicht selbst gewählten und gemachten Welt liegen bereits soziale und moralische Strukturen vor. Demnach sind Normen nicht nur etwas, was sich Menschen autonom geben, sondern auch etwas, wo hinein sie aufwachsen (Existentialphilosophie, ohne Datum).

Wert der Selbstbestimmung in der Sozialen Arbeit

Die Autonomie und somit die moralische Selbstbestimmung, gilt als Grundwert der Sozialen Arbeit. Die Soziale Arbeit als Profession will nach eigener Definition zu einem „gelingenden Leben“ beitragen und das Wohlbefinden heben. Sie orientiert sich an den Prinzipien der Menschenrechte sowie der sozialen Gerechtigkeit. Die Selbstbestimmung gehört zu den Menschenrechten.

Soziale Arbeit basiert auf der Achtung des innewohnenden Wertes und der Würde aller Menschen und den Rechten die daraus folgen

Sind Menschen nicht in der Lage autonome Entscheidungen/Bestimmungen zu treffen, agieren Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen als Stellvertreterinnen oder Stellvertreter. In diesem Sinne wird eine stellvertretende Entscheidung getroffen. Es soll jedoch stets die körperliche, psychische, emotionale und spirituelle Integrität und das Wohlbefinden der Person geschützt und verteidigt werden. In der Zusammenarbeit mit Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen ist es diesbezüglich wünschenswert, Strukturen, die emotivistische Selbstbestimmung ermöglichen, zu erkennen und zu nutzen (Hug, 2010, S.37).

Verordnung Berufscodex

Definition der Sozialen Arbeit

7.1 Die Profession Soziale Arbeit fördert den sozialen Wandel, Problemlösungen in zwischenmenschlichen Beziehungen sowie Ermächtigung und Befreiung von Menschen mit dem Ziel, das Wohlbefinden der einzelnen Menschen anzuheben.

Die soziale Arbeit trägt den Auftrag, bedürftige Menschen zu unterstützen und zu begleiten um ein für sie passendes Ausmass an Autonomie und Selbstbestimmung zu erlangen. Die Kunst liegt aus Sicht der Autorin darin, die Selbstbestimmung individuell und verhältnismässig zu gestalten. Ein adäquater Rahmen ist wünschenswert. Zuviel Autonomie könnte überfordern, zu wenig unterfordern.

Menschenrecht und Menschenwürde

8.5 Grundsatz der Selbstbestimmung:

Das Anrecht der Menschen, im Hinblick auf ihr Wohlbefinden, ihre eigene Wahl und Entscheidung zu treffen, genießt höchste Achtung, vorausgesetzt, dies gefährdet weder sie selbst noch die Rechte und legitimen Interessen Anderer.

Geht man wie bereits genannt davon aus, dass Selbstbestimmung „einfach gut“ ist und positive Emotionen und Bilder im Menschen auslöst, gilt dies für alle Menschen, egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung. Die Soziale Arbeit hat diesbezüglich den Auftrag die Klientel zu ermächtigen und das Wohlbefinden des einzelnen Menschen anzuheben. Da die Selbstbestimmung einen Einfluss auf das Wohlbefinden hat, ist es wichtig, Situationen und Momente zu erkennen und zu nutzen, in denen die Klientel autonome Entscheidungen treffen kann. Bei Menschen mit schweren kognitiven Beeinträchtigungen kann die Autonomie beispielsweise durch das Auswählen der Kleidung gefördert werden (emotivistische Selbstbestimmung).

Gemeinsamkeiten und Differenzen des Wertes Selbstbestimmung

„Die Fähigkeit zur Selbstbestimmung gehört wesentlich zum Menschsein“

Der Wert Selbstbestimmung ist für alle Individuen essentiell und hebt das Wohlbefinden des/der Einzelnen in der Gesellschaft wie in der Sozialen Arbeit an. Die Selbstbestimmung darf aus Sicht der Autorin jedoch nicht überbewertet und der Mensch nicht als absolut selbstbestimmt verstanden werden

Sie vertritt den Standpunkt, dass eine vollumfängliche Selbstbestimmung nicht möglich und auch nicht erstrebenswert ist. Viel zentraler und bedeutender scheint, dass die Fähigkeit zur Selbstbestimmung wesentlich zum Menschsein gehört.

Es geht darum, ob es einer Person in einem gewählten oder zugemuteten Umfeld gelingt, das für sie stimmige Verhältnis zwischen Fremd-, Mit- und Selbstbestimmung zu finden. Egal ob es sich dabei um einen Menschen mit oder ohne Beeinträchtigungen handelt.

Die Selbstbestimmung menschlicher Individuen ist daher ein individueller funktionaler Wert, der seine Basis in universellen menschlichen Bedürfnissen hat. Die Selbstbestimmung hat ihren Ursprung somit in den Biowerten (Martin, 2008, S.5).

Literatur

- Egli, Jakob (2008). *Spannungsfeld Selbstbestimmung. Selbst-, Mit- und Fremdbestimmung*. Gefunden unter http://www.avenirsocial.ch/cm_data/vortrag-egli.26.11.08.pdf
- Hug, Sonja (2009). *Berufsethik – Soziale Arbeit*. Institut Soziale Arbeit und Gesundheit Gefunden unter <http://www.zsba.ch/ZSBA%20Daten/Aarau%20Ethik%20.pdf>)
- Martin, Edi (2008). *Seelbstbestimmung, das ist gut! Was genau ist gut daran und was hat Selbstbestimmung mit Sozialer Arbeit zu tun*. Zürich: Avenir Social:
- Noller, Anette (2010). *Zur Freiheit befreit? Ethische Aspekte zu Selbstbestimmung und Zwang in der Sozialen Arbeit*. Ludwigsburg: Evangelische Hochschule
- Rehbock, Thelda (2005). *Personsein in Grenzsituationen. Zur Kritik der Ethik medizinischen Handelns*. Paderborn: Mentis
- Wikisource. *Existentialphilosophie. Sein und Zeit* Gefunden unter https://de.wikisource.org/wiki/Martin_Heideggers_Existentialphilosophie